

Vergangenen Donnerstag um 10.00 Uhr auf dem Friedrichsplatz: Menschen sitzen und stehen, es kommen Kreuz, Weihrauch, Kerzen, Kinder und Jugendliche in weißen Gewändern gefolgt von einer Reihe (oft älterer) Herren in etwas prächtigeren, bestickten Kleidern. Es wird gesungen, gebetet, gepredigt, vielleicht geschwiegen und etwas gegessen. Später ein kleiner Umzug mit vier Stationen.

Die ein oder der andere morgendliche Passant/in bleibt kurz – oft mit etwas Distanz stehen - schaut zu und erinnert: „Heute ist Fronleichnam“ – oder denkt: „typisch katholisch!“ Beides ist richtig, ist doch „Fronleichnam“ mit seiner prächtigen, manchmal barocken Liturgie vielleicht das „typisch katholische“ Fest aller kirchlicher Feste.

Ich mag Fronleichnam und (s)eine festliche, gottesdienstliche Feier/Liturgie und doch zählen das Fest und seine Liturgie eher zu den Äußerlichkeiten der katholischen Kirche. „Typisch katholisch“ ist für mich vielmehr das Vertrauen, dass Gott sich in Sakramenten, in bestimmten Zeichen als Stärkung, Ermutigung und Vergebung zeigt. Angefangen in der Taufe über Firmung, Eucharistie (Abendmahl) und Ehe bis hin zur Krankensalbung sind Sakramente solche Zeichen der wirksamen Nähe Gottes. Das Fest Fronleichnam stellt - „typisch katholisch“- die bleibende Gegenwart Christi im gewandelten Stückchen Brot, in der Eucharistie in den Mittelpunkt.

Darüber hinaus aber, erinnert es daran, dass sich „typisch christlich“ dort Gottesbegegnung ereignet, wo ich - wo wir einander zur Nächsten / zum Nächsten werden.